

E. V. KAZAKOVA (Republik Belarus)

DIE ELEKTRONISCHE DATENBANK „SOWJETISCHE KRIEGSGEFANGENE“: NEUE MÖGLICHKEITEN FÜR DIE FORSCHUNG

Am 29. April 2002 wurde zwischen der Stiftung Sächsische Gedenkstätten und dem KGB der Republik Belarus ein Vertrag über die gemeinsame Erforschung von Archivdokumenten der Periode des Zweiten Weltkriegs unterzeichnet. Im Ergebnis wurde Belarus damit wie auch Russland gleichberechtigter Partner im internationalen Forschungsprojekt zur Ermittlung des Schicksals von Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkriegs und ihrer Grabstätten, dessen allgemeine Leitung seit 1999 mit Unterstützung der Regierung der Bundesrepublik Deutschland bei der Stiftung Sächsische Gedenkstätten liegt.

Gemäß dem Vertrag baut die weißrussische Seite ein elektronisches Archiv auf, indem sie die archivierten Registraturkarten über frühere sowjetische Kriegsgefangene, die sich in der Aufbewahrung der Archive des KGB der Republik Belarus befinden, scannt (Image-file), und sie bearbeitet gleichzeitig Archivinformationen, indem die entsprechenden Positionen der elektronischen Datenbank „Sowjetische Kriegsgefangene“ ausgefüllt werden.

Man muss auch hinzufügen, dass im Rahmen des Vertrages die Mitarbeiter des KGB-Archivdienstes zum ersten Mal begannen, systematisch-thematisch die Archivmaterialien aus dem Filtrationsfonds zu bearbeiten.

Der Aufbau des Fonds „Filtrationsmaterialien“ begann eigentlich schon in den ersten Tagen des Großen Vaterländische Krieges, in jener Zeit, als durch die Operativkräfte besonderer Armeeabteilungen eine Überprüfung (so genannte Filtration) von Armeeingehörigen stattfand, die aus der Kriegsgefangenschaft oder Einkesselungen entkommen waren. In den Jahren 1941-1943 wurden die ersten Überprüfungs-Filtrationslager (oder Speziallager) aufgebaut, in die ohne Ausnahme alle sowjetischen Militärangehörigen geschickt wurden, die aus der Kriegsgefangenschaft geflohen oder durch die Rote Armee befreit worden waren. Die Vernehmer von „Smersh“ überprüften über verschiedene Kanäle im Verlauf vieler Monate

frühere Kriegsgefangene auf ihre Treue gegenüber der Heimat, fertigten dazu eine Vielzahl von Personalfragebögen, Protokollen, Bescheinigungen und andere notwendige Filtrationsdokumente.

In den Nachkriegsjahrzehnten wurden die Filtrationsdokumente durch deutsche Beutedokumente über sowjetische Kriegsgefangene ergänzt – eine Registratordokumentation, die im Jahre 1939 in Berlin von der Wehrmachtauskunftsstelle (WASt) geschaffen worden war. Die WASt als dem Oberkommando der Wehrmacht unterstehende Stelle wurde, dank der Nutzung vieler Formblätter und einzelner Formulare, über alle Änderungen, die Kriegsgefangene betrafen, in Kenntnis gesetzt. Wenn ein Kriegsgefangener aus der Kriegsgefangenschaft ausschied (als Folge von Tod, Übergabe an die Gestapo oder Übergang auf die deutsche Seite), wurde seine Personalkarte der WASt übergeben. Im Jahre 1943 wurden die Dokumente der WASt zusammen mit anderen, Kriegsgefangene betreffenden Archivmaterialien aus Sicherheitsgründen nach Meiningen (Thüringen) ausgelagert. Im Jahre 1945 übergaben amerikanische Truppen sie der sowjetischen Seite.

Die Mehrzahl der Dokumente befinden sich heute zur Aufbewahrung im Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation in Podolsk. In die Archive des KGB von Belarus kamen die Registrierkarten der WASt (oder deutsche Beutedokumente), auf denen von den Kriegsgefangenen vermerkt war, unabhängig von Geburtsort oder Nationalität, dass ihre Angehörigen vor dem Krieg auf dem Territorium der belarussischen SSR gelebt hatten.

Die Materialien des Filtrationsfonds, die in den Archiven des belarussischen KGB verwahrt werden, kann man in Abhängigkeit von der Entstehung ihrer Dokumente im allgemeinen in zwei Gruppen einteilen:

- Dokumentarische Quellen sowjetischer Provenienz über frühere Militärangehörige der Roten Armee und über Ostarbeiter: Registraturformulare und –karten, die im Laufe der Filtration ausgefüllt wurden, Verhörprotokolle, Zeugenaussagen, verschiedene Bescheinigungen und andere;
- Deutsche Trophäendokumente über sowjetische Kriegsgefangene, deren Angehörige bis 1941 auf dem Territorium von Weißrussland lebten: Registrierkarten und Formulare der WASt, Arbeitsbücher, vorläufige Personalausweise usw.

Außerdem kann man die Materialien des Fonds, unabhängig von ihrer Entstehung, nach Materialgruppen und dem Aktenumfang unter-

scheiden:

– Umfangreiche Akten (im Zentralarchiv des belarussischen KGB die Akten Nr. 1768 (40 Bände), Nr. 54820 (15 Bände), Nr. 9932 (28 Bände), Nr. 9933 (22 Bände), in denen in alphabetischer Ordnung zwischen 90 bis 150 deutsche Trophäenkarten mit den entsprechenden Übersetzungen in russischer Sprache abgelegt sind;

– Mehr als 50 000 Akten über Bürger Weißrusslands (Ostarbeiter oder Kriegsgefangene, die während der Kriegsgefangenschaft den Status von Kriegsgefangenen oder, vermittelt über Arbeitsämter, als Zwangsarbeiter verloren hatten), in denen nicht nur Karten deutscher Provenienz enthalten sind, sondern auch Filtrationsdokumente, die von Mitarbeitern der sowjetischen Sicherheitsorgane angelegt wurden.

Aufgrund ideologischer Überlegungen wurden diese Filtrationsmaterialien über Bürger der Sowjetunion, die in Kriegsgefangenschaft gewesen oder zur Zwangsarbeit deportiert worden waren, bis zum Zusammenbruch der UdSSR in den Geheimdienstarchiven unter dem Sigel „Geheim“ aufbewahrt. Erst zu Beginn der 90er Jahre konnten interessierte Organisationen und Privatpersonen Zugang zu diesen Materialien erhalten, hauptsächlich in Verbindung mit den Verträgen zwischen den Regierungen Weißrusslands, der Russischen Föderation, der Ukraine und der Bundesrepublik Deutschland über die Gewährung von finanzieller Wiedergutmachung für die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung in den Jahren des Zweiten Weltkriegs. Seit dem Jahr 1993 haben die Mitarbeiter des KGB-Zentralarchivs der Republik Belarus auf der Basis der Filtrationsmaterialien Hunderttausende von Bescheinigungen zur Vorlage beim belarussischen Fonds „Verständigung und Aussöhnung“ ausgestellt. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Arbeit nur mit solchen Materialien durchgeführt wurde, die den Aufenthalt in der Kriegsgefangenschaft bestätigten (in welchem konkreten Lager) oder die Tatsache der Deportation zur Zwangsarbeit auf dem Territorium des Reiches nur auf der Grundlage von schriftlichen Erklärungen unmittelbarer Beteiligter oder ihrer Verwandten. Wenn Kriegsgefangene, die vermisst waren, in der Kriegsgefangenschaft umgekommen oder bis zum Beginn der 90er Jahre verstorben waren, keine nahen Verwandten mehr hatten, interessierte sich niemand für diese Menschen.

Eines der Verdienste der internationalen wissenschaftlichen Forschungsprojektes besteht in einem umfassend-systematischen Zugang für die Erforschung der Archivmaterialien des Fonds Filtrationsdokumente. Aber es

handelt sich einstweilen nur um deutsche Trophäenkarteien: Personalkarten I, Personalkarten II, grüne Karten, Lazarettkarten und Anlagen dazu.

Die Personalkarte I (PK I) enthält alle persönlichen Angaben des Kriegsgefangenen, in der Mehrzahl auch ein Foto, Fingerabdrücke und besondere Merkmale über Aussehen und Fähigkeiten. Der untere Teil der Karte auf der ersten Seite ist häufig mit verschiedenen Stempeln/Erklärungen versehen, zum Beispiel „Datum der Bekanntmachung mit dem Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht vom 1.10.1940 über das Verbot des Umgangs mit deutschen Frauen“, „Geeignet zu Arbeiten von mittlerer Schwere“, „Geflohen (Datum), ergriffen (Datum, Lager)“. Auf einigen Karten gibt es spezielle Vermerke der WAST über den Eingang der Karte zwecks Registratur. Auf der zweiten Seite der Karte sind Angaben über Schutzimpfungen, Erkrankungen und Lazarettaufenthalte, Bemerkungen über Strafhaft, aber auch die Versetzung in andere Lager und Arbeitskommandos. Im Vergleich mit der ersten Seite der PK I fehlen Anmerkungen häufig.

Die Personalkarte I ist in den Kartotheken der Kriegsgefangenenlager nach der Nummer der Erkennungsmarke (EM) systematisiert. Die Erkennungsmarke (oder persönliche Nummer des Kriegsgefangenen) und das Lager, in dem er die Marke erhielt, sind auf der ersten Seite im oberen und im unteren Winkel genannt, aber auch auf der Rückseite der Karte. Außerdem wurden die Kriegsgefangenen mit einer Tafel in den Händen fotografiert, auf welcher mit Kreide Erkennungsmarke und Lager, in dem sie registriert waren, verzeichnet war.

Die Personalkarte II (PK II) enthält außer den grundlegenden persönlichen Angaben des Kriegsgefangenen (Familiennamen, Vornamen, Datum und Ort der Geburt, Nationalität, Personalnummer) alle wichtigen wirtschaftlichen Daten – Höhe der Arbeitslohnes, manchmal auch die Ausgabe von spezieller Bekleidung usw. In den Kartotheken war die PK II nach Alphabet systematisiert. Folglich waren in der oberen Ecke der Karte in einer speziellen Rubrik zusätzlich zwei bis drei der ersten Buchstaben des Familiennamens angegeben.

Die grüne Karteikarte wurde von dem Kriegsgefangenen selbst bei Ankunft in einem Lager oder bei seiner Versetzung ausgefüllt. Auf der ersten Seite nannte der Gefangene seinen Namen, seinen Vornamen und Vatersnamen, Datum und Ort der Geburt, Status (Zivilist oder Militärangehöriger, bei Offizieren auch den Rang), auf der Rückseite Angaben

über Verwandte, berufliche Spezialisierung, aber auch Datum und Ort der Gefangennahme. Die Lagerleitung fügte Angaben zum Abgang oder zur Ankunft in Lager hinzu und unbedingt in der unteren Zeile der Karte die Erkennungsmarkennummer des Kriegsgefangenen. Die grüne Karte (in grüner Farbe) bestand aus 4 Teilen, wobei die Teile 2-4 im Inhalt identisch waren, und nur für sowjetische Kriegsgefangene galten (Anlage 1).

Die Lazarettkarte (LK) ist ein rosa-farbiger formalisierter Vordruck, welcher für im Lazarett befindliche Wehrmachtsoldaten, Verbündete, aber auch für Kriegsgefangene gleich war. Die ausgefüllte Karte konnte man nur nach den entsprechenden Buchstaben in der linken oberen Ecke – D = Deutsche, V = Verbündete, G = Gefangene, wobei die Staatsangehörigkeit für Deutsche und die Nationalität (Staatsangehörigkeit) für Kriegsgefangene auch genannt waren, unterscheiden. Die LK beinhaltete minimale persönliche Angaben des Kriegsgefangenen, die Erkennungsmarkennummer, den Namensstempel des Hospitals, Bemerkungen über die Ursache der Einlieferung, Datum der Einlieferung und der Entlassung mit den entsprechenden Angaben des Stalags. Bisweilen waren auf der Rückseite auch Informationen über Verwandte notiert. Im Todesfall des Kriegsgefangenen (zum Beispiel N. 165781 (XVII A) Nikolaj Gul'ko) enthielt die Karte zwangsläufig Angaben über das Datum und die Todesursache, mit obligatorischen Angaben zum Friedhofsteil oder zur Grablage des Kriegsgefangenen. (Anlage 2).

Wie aus den oben gemachten Charakteristika hervorgeht, gibt es für die Registrierkarten der WAsT nur eine Struktur, und daher kann man die Angaben der Karten leicht in elektronischer Form verzeichnen. Der Operator, der die Angaben bearbeitet, füllt die folgenden Rubriken der elektronischen Datenbank „Sowjetische Kriegsgefangene“ aus: Name, Vorname, Vatersname des Kriegsgefangenen, Geburtsdatum und –ort, Nationalität, Status (Militärangehöriger oder Zivillist, für Offiziere den Rang), Datum der Gefangennahme, Versetzungen von Lager zu Lager (mit Angaben zum Typ des Lagers – Stalag, Dulag, Konzentrationslager), in einer speziellen Spalte den Status des Kriegsgefangenen: „unbekannt“, „verstorben“, „der Gestapo übergeben“, „Zivilarbeiter“ usw. Im Todesfall sind auch Angaben über Todesdatum und –ursache verzeichnet, aber auch die Grablage.

Außerdem enthält die elektronische Seite genaue Angaben zur Suche der archivierten Dokumente: Typ des Dokuments (PK I, PK II, GK, ande-

re), die Nummer der elektronischen Version des Dokuments (Image-file), den Archivstandort, die Nummer der Akte, des Bandes und der Seite der entsprechenden Akte. Die Funktionsmöglichkeiten der Datenbank erlauben auch den Übergang von der elektronischen Seite der Datenbank zur elektronischen Version des Archivadokuments, auf dessen Grundlage die Angaben in der Datenbank eingetragen wurden.

Man kann sich leicht vorstellen, dass die Möglichkeiten der elektronischen Datenbank es gestatten, Angaben aus jeder der oben genannten Rubriken auszuwählen, quantitative Abfragen zu Kriegsgefangenen und Zivilisten nach verschiedenen Parametern durchzuführen und damit auch neue Ergebnisse zu erzielen. Perspektivisch erhält der Forscher nach der Beendigung der Arbeit im Projekt die Möglichkeit, nicht nur mit Angaben aus einer Archivakte zu arbeiten, sondern auch aus verschiedenen Archiven.

Die weißrussische Seite hat mit der Realisierung des Projekts vor kurzem begonnen. In dieser Zeit haben die Mitarbeiter des KGB-Zentralarchivs der Republik Belarus mehr als 5500 deutsche Trophäendokumente bearbeitet und im Verlauf der Digitalisierung wurden mehr als 10000 elektronische Seiten von Archivadokumenten gescannt. Daraus resultierend ist die elektronische Datenbank über sowjetische Kriegsgefangene inzwischen mit mehr als 3000 Datensätzen gefüllt worden – bezüglich Kriegsgefangener, deren Verwandte bis zum Krieg auf dem Territorium von Belarus lebten. Über die abschließenden Ergebnisse der Arbeit jetzt zu sprechen wäre viel zu früh. Vor uns liegen noch Jahre mühseliger Forschungsarbeit, aber es ist bereits heute ersichtlich, dass das System der elektronischen Verzeichnung von Kriegsgefangenen eine neue Quellenbasis für die Erforschung von Kriegsgefangenenproblemen des Zweiten Weltkriegs bildet.

Zur Illustration der neuen Forschungsmöglichkeiten über Fragen sowjetischer Kriegsgefangener wurden die elektronischen Angaben zu mehr als 3000 Datensätzen der Datenbank „Sowjetische Kriegsgefangene“ durch Mitarbeiter des KGB-Archivs der Republik Belarus untersucht. Einige Ergebnisse dieser Arbeit sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Erstens: Bei den bis heute bearbeiteten Karteikarten in Papierform ist es notwendig, viele Familiennamen von Kriegsgefangenen zu überprüfen.

Es ist schwierig, mehr als ein halbes Jahrhundert später darüber zu urteilen, ob es klare Anweisungen für das Ausfüllen der Karteikarten gab: Wurde die russische oder die deutsche Version der Karteidokumente als

erstes angelegt? Dabei muss der Forscher der deutschen Karteikarten auch berücksichtigen, dass bei der Transliteration von der russischen in die deutsche Sprache, und umgekehrt, bestimmte Probleme der Übertragung von Buchstaben des deutschen Alphabets in bestimmte Buchstaben des russischen Alphabets bestehen: zh-, sh-, ch-, shch-. Außerdem verwandelt sich der Buchstabe g bei ungenauer Transliteration in den Buchstaben z: Zum Beispiel Kosulin (russ.) – Kozulin (deutsch) – Kosulin (deutsch) – Kozulin (russ.). Die Probleme entstehen zweifellos aber auch während der Niederschrift in Buchstaben des deutschen Alphabets bei russischen weichen Zeichen, aber auch bei den Besonderheiten der Aussprache von Familiennamen (zum Beispiel, bei der Dämmung bestimmter Buchstaben, siehe zum Beispiel im weiteren Tabelle 1: Dran'ev – Dranef).

Der Forscher darf nicht vergessen, dass die grünen Karten in der Regel von den Kriegsgefangenen selbst in ihrer Muttersprache (Russisch, Weißrussisch, Ukrainisch) ausgefüllt wurden, aber viele von ihnen hatten Schreibschwächen und manchmal unterscheidet sich der eigene Familienname auf ein und derselben Karte auf der ersten Seite und der Familienname der Verwandten und der Ehefrau auf der Rückseite voneinander. Es ist nicht schwierig sich vorzustellen, wie in ähnlichen Fällen der eine oder andere Name in der deutschsprachigen Version aussieht.

In den 50 und 60er Jahren transliterierten die Mitarbeiter für Staatssicherheit der Belarussischen SSR die Namen von Kriegsgefangenen aus den deutschen Schreibweisen in die russische Sprache, und manchmal korrigierten sie die Namen auf den Karten oder ergänzten einen Teil der Buchstaben mit schwarzer Farbe, weil die Karteikarten in vielen Fällen nur mit einfachem Bleistift ausgefüllt waren und die Buchstaben in der Zwischenzeit unleserlich wurden.

Im Ergebnis einer zweifachen Transliteration, Korrektur und Ergänzung durch die deutsche und die russische Seite unterschied sich die endgültige Variante des Namens, welche dann in die Karteikarte der Organe der Staatssicherheit Eingang fand, von der ursprünglichen, was dazu führte, dass es manchmal nicht möglich war, Archivmaterialien zu finden, welche sich in Wirklichkeit in der Aufbewahrung des Archivs befanden, weil die Angaben der alphabetischen Registrierkartei nicht der Wirklichkeit entsprachen.

Ähnlichen Unklarheiten kann man mit Hilfe der EDB ausweichen,

weil diese erlaubt, die notwendigen Informationen nicht nur nach dem alphabetischen Prinzip zu suchen, sondern auch unter Berücksichtigung anderer Angaben, wie zum Beispiel der Nummer des Kriegsgefangenen. Das Vorhandensein von ein und derselben Nummer des Kriegsgefangenen auf verschiedenen Karten, welche in verschiedenen Aktenbänden, Akten und auch Archiven verschiedener Länder aufbewahrt sein können, verhilft dank der EDB „Sowjetische Kriegsgefangene“ dazu, den einzelnen Menschen auch bei Unterschieden in den Namen zu identifizieren. Beispiele hierzu enthält die nächste Tabelle 1.

Aus der Tabelle ist gut ersichtlich, dass auch bei Unterschieden bei den Namen unter Berücksichtigung anderer Parameter, zum Beispiel der Nummer des Lagers, in dem die Personalnummer vergeben wurde, und dem Geburtsdatum man leicht belegen kann, dass es sich um ein und dieselbe Person handelt. Durch Abgleich der elektronischen Versionen der Archivdokumente wird die Identität der Person auch durch andere Parameter bestätigt (Geburtsort, Angaben zu Verwandten, Datum der Gefangennahme usw.).

Zweitens: Die dank der EDB „Sowjetische Kriegsgefangene“ systematisierten Angaben über Kriegsgefangene eines Lagers gestatten teilweise, durch Anwendung einiger logischer Überlegungen, auf den Karten nur ungenügend vorhandene Informationen für andere Kriegsgefangene wiederherzustellen und mit hoher Wahrscheinlichkeit Archivdokumente zu ergänzen (!).

Als Beispiel sind elektronische Angaben systematisiert, die Kriegsgefangene betreffen, die ihre Erkennungsmarke im Dulag 240 (befand sich ab 1942 in der Stadt Borisov im Minsker Oblast) erhalten haben. Die Analyse der Daten zu 15 Personen erlaubt die Feststellung, dass vom 14. bis 26. Juni 1944 (dem frühesten Datum der Gefangennahme und dem spätesten Datum der Ankunft von Kriegsgefangenen im Lager) im Durchgangslager 240 nicht weniger als 1062 Menschen (Nr. 14209 minus Nr. 13147) ankamen, sowohl als Militärangehörige wie auch als Zivilisten, die im Oblast Minsk geboren und in der Mehrzahl 14-18 Jahre alt waren (Geburtsjahr von 1926 bis 1930). Am 19. Juli 1944 wurde eine große Gruppe von Kriegsgefangenen des Dulags 240 in das Stalag III A Luckenwalde versetzt.

Unter den Dokumenten für die 15 Personen ist auch eine Lazarettkarte des Partisanen Nikolaj Vorob'ev, aus der hervorgeht, dass er sich vom 24. November bis 18. Dezember 1944 im Lazarett des Stalag III A befand

Tabelle 1

Nummer Kgf.	Lager, gemäß EM	Name, Vorname, Vatername des Kgf.	Geburts- datum	Nationalität	Status	Nummer Image-file
2528	X D (310)	Biser, Stepan Ivanovich	12.07.1912	?	Soldat	102449
2528	X D (310)	Bicer, Stepan Ivanovich	12.07.1912	?	Soldat	102209
2547	? 315	Goncharik, Pavel Cemenovich	24.06.1907	?	Soldat	102518
2547	? 315	Gonchar, Pavel Shimanovich	24.06.1907	?	Soldat	102241
2602	IB	Dran'ev, Vasilij Spiridonovich	01.12.1921	Belarusse	Soldat	101033
2602	IB	Dranef, Vasilij	01.12.1921	?	?	100962
2651	IA	Bukhalov, Marak Andreevich	09.04.1921	?	Soldat	100749
2651	IA	Bukharov, Maruk Andreevich	09.04.1921	?	Soldat	101841
3511	II H (302)	Gamizevich, Emel'yan Ignat'evich	25.05.1919	?	Soldat	100767
3511	II H (302)	Kamisevich, Emel'yan Ignat'evich	25.05.1919	?	Soldat	101255
4106	X D (310)	Gotenko, Aleksandr Danilovich	18.01.1915	?	Soldat	100794
4106	X D (310)	Khatenko, Aleksandr Danilovich	18.01.1915	?	Soldat	101481
4123	X D (310)	Adamovich, Illarion Viktorovich	20.04.1912	?	Zivilist	102192
4123	?	Abramovich, Illarion Viktorovich	20.04.1912	?	Soldat	102406
4310	?	Chaevskij, Mikhail Nikolaevich	10.03.1904	?	Zivilist	102091
4310	VIII E (308)	Zhaevskij, Mikhail Nikolaevich	10.03.1904	Belarusse	?	101917
4388	315	Raketskij, Stepan Stepanovich	28.07.1916	?	Soldat	101977
4388	?	Raketskij, Stepan Stepanovich	28.06.1916	Russe	Soldat	101974
4388	315	Kotetskij, Stepan Fedorovich	01.01.1916	?	Zivilist	102718
4539	? X D (310)	Shpringel', Andrej Yackovich	13.07.1915	?	Soldat	102134
4539	? X D (310)	Shprinkel', Yankel' Ickov	13.07.1915	?	Soldat	102144

(Anlage 3). Eine vergleichende Analyse der Daten erlaubt es zu sagen, dass Nikolaj Vorob'ev wahrscheinlich zwischen dem 21. und 27. Juni 1944 in Gefangenschaft kam und am 19. Juli 1944 als Teil einer großen Gruppe Kriegsgefangener in das Stalag III A versetzt wurde.

Drittens: Die Forscher, die sich mit Problemen von Kriegsgefangenen befassen, erhalten dank der Quantität der Informationen, die durch die EDB in kürzester Zeit verarbeitet werden, die Möglichkeit, viele Fakten zu klären, die das System und die Bedingungen zur Unterbringung von Kriegsgefangenen betreffen, übrigens nicht nur auf dem Territorium des Dritten Reiches, sondern auch in den Okkupationsgebieten in der früheren UdSSR.

Es ist bekannt, dass Kriegsgefangenenlager auf dem Gebiet des Dritten Reiches durch römische Ziffern, die mit den Bezeichnungen der entsprechenden Wehrkreise zusammenfielen, einen großen Buchstaben des lateinischen Alphabets und die Bezeichnung des Ortes gekennzeichnet wurden, in dessen Nähe das Kriegsgefangenenlager war.

Die Stalags und Dulags in den okkupierten Gebieten wurden vorwiegend mit arabischen Ziffern bezeichnet. So befand sich das Stalag 352 auf dem Territorium von Belarus in der Stadt Minsk, in der Stadt Molodechno das Stalag 342, in der Stadt Baranovichi das Stalag 337 und in der Stadt Sluck das Stalag 362 usw.

Belarussische Forscher haben auf der Grundlage von archivalischen Quellen ein „Handbuch über Orte der Gefangenschaft von Zivilisten auf dem okkupierten Territorium Weißrusslands 1941-1944“ (Autor-Herausgeber war V. I. Adamushko und andere, ursprünglich herausgegeben in weißrussischer Sprache, 2001 herausgegeben in russischer und deutscher Sprache) publiziert und bereiten die Herausgabe eines „Handbuches über Kriegsgefangenenlager, eingerichtet auf dem Gebiet von Belarus 1941-1944“ vor, aus welchen die Forscher zu diesen Problemen die Mehrzahl der benötigten Informationen entnehmen können. Leider sind in den „Handbüchern...“, die durch weißrussische Archivmitarbeiter vorbereitet wurden, nicht immer Angaben über die Registriernummer des Kriegsgefangenenlagers gemäß dem Lagersystem des Dritten Reiches enthalten.

Deutsche Forscher, die für die Bearbeitung von Archivangaben eine Version der EDB und eine in sie integrierte Untertabelle „Lagerstandorte“ übergeben haben, stoßen manchmal auf Schwierigkeiten einer anderen Art: Zwar verfügen sie über glaubwürdige Informationen über die Existenz

von Stalags oder Dulags auf den okkupierten östlichen Territorien, die eine bestimmte Ordnungsnummer haben, aber sie wissen nichts über die geographische Lage des Lagers.

Folglich ist es für die Formulierung endgültiger Aussagen für deutsche und weißrussische Forscher äußerst wichtig und notwendig, bei der Erforschung von Archivadokumenten, die das Kriegsgefangenen-Lagersystem im Zweiten Weltkrieg betreffen, zusammen zu arbeiten.

Bei der Arbeit zur Anlage der Datenbank „Sowjetische Kriegsgefangene“ richteten die Mitarbeiter des KGB-Zentralarchivs der Republik Belarus ihre Aufmerksamkeit auf das in der Untertabelle der Datenbank genannte Dulag 184, dessen genaue Lage weder den deutschen noch den weißrussischen Forschern bis dahin bekannt war. Interesse rief die Information darüber hervor, dass im Dulag 184 im März 1944 die Belarussen Mikhail Bel'kevich, Arkadij Gor'kij und Arkadij Sevruc, geboren im Rajon Starobinsk, ankamen, welche am 13. März 1944 im Rajon im Dorf Novoel'nya (siehe Tabelle 2) verhaftet worden waren. In der PK I in dem Feld über den Status eines jeden von ihnen stand die Bemerkung „nicht gedient“, und im Moment der Gefangennahme war der Älteste gerade 21 Jahre alt. Es ist interessant, dass im Feld „Besondere Bemerkungen“ bei jedem eine Eintragung über das Vorhandensein von Tattoos an der rechten oder linken Hand vorhanden war. Das Schicksal dieser Jugendlichen entwickelte sich auch ähnlich. Nach dem Dulag 184 wurden M. Bel'kevich, A. Gor'kij und A. Sevruc in das Stalag 337-Baranovichi (EM-Nummer 37271, 37272 und 37273 entsprechend) geschickt, und im April 1944 wurden sie in das Stalag IA (Stablack) über Dulag 121 (Stadt Gomel') versetzt und schließlich im Mai 1944 über das Lager II D (Stargard) in das für Zivilisten bestimmte Durchgangslager Stargard.

Im Verlaufe der weiteren Arbeit stellte sich heraus, dass am 12. August 1943 aus dem Dulag 126 – Smolensk in das Sonderlager Osintorf, Dulag 184, der Kriegsgefangene Vyacheslav Konstantinovich Mishkin, der die EM-Nummer 15079 erhielt, eingeliefert wurde, und am 17. August 1943 aus dem Stalag 382 – Borisov in das Sonderlager Osintorf, Dulag 184 der Kriegsgefangene Sergeant Nikolaj Filimonovich Propokchuk, der durch das Lager mit der Nummer 15213 registriert wurde. (Anlage 4).

Im oben genannten „Handbuch über Zivilistenlager...“ heißt es über das Lager Osintorf: „Ortslage: r. P. Osintorf, Rajon Dubrovensk, Oblast

Tabelle 2

Name, Vorname, Vatersname	Geburts- datum	Geburtsort	Nationa- lität	Status	In Kriegs- gefangen- schaft geraten	Im Dulag 184 von bis 184	EM Dulag 184	Nummer Image- file
Bel'kevich, Mikhail Ivanovich	17.10.1924	Obl. Minsk, Rajon Starobinskij, Dorf Radkov	Belarusse	Nicht gedient	13.03.44 Novoel'nya	?	4 489	100351
Gor'kij (Gorkij), Arkadij Andreevich	01.01.1923	Obl. Minsk, Rajon Starobinskij, Dorf Krasnodvorcy	Belarusse	Nicht gedient	13.03.44 Novoel'nya	?	4 490	100077 100755
Servruk, Arkadij Pavlovich	23.06.1923	Obl. Minsk, Rajon Starobinskij, Dorf Krasnodvorcy	Belarusse	Nicht gedient	13.03.44 Novoel'nya	?	4 491	100111
Mishkin, Vyacheslav Konstantinovich	05.02.1924	Obl. Minsk	Belarusse	Soldat	05.06.42 Ugra	12.08.43 ?	15079	102925
Prokopchuk, te		Obl. Kameneč-Podol'-			23.07.41			Karteikar-

Vitebsk. Existierte von 1941 – 1943. Die Häftlinge wurden in der Torfgewinnung beschäftigt.“ Im „Handbuch über Kriegsgefangenenlager...“ ist gesagt, dass das Lager in den Archivdokumenten für Februar 1942 erinnert wird, Kategorie und Lagernummer sind nicht genannt.

Dank der Forschungsarbeit in Rahmen des Projektes kann man annehmen, dass sich 1943 – 1944 im r. P. Osintorf, Rajon Dubrovensk, Oblast Vitebsk, das Dulag 184 befand, in dem zwei Zweiglager (Abteilungen) gewesen sein können: ein Zweiglager für Zivilisten und ein Zweiglager für Militärangehörige. Nach Angaben vom August 1943 gingen durch das Registriersystem eine Mindestzahl von 15213 Militärangehöriger der Roten Armee (Nummer des Kriegsgefangenen N. Prokopchuk) und als Zivilisten nach Angaben vom März-April 1944 eine Mindestzahl von 4491 Personen (Nummer des Kriegsgefangenen A. Sevruck).

Damit ist gemeint, ähnliche Mutmaßungen erfordern zusätzliche Bestätigungen. Es ist möglich, dass die Materialien über das Lager Osintorf– Dulag 184 (?) im Laufe der Bearbeitung von Archivmaterialien der KGB-Verwaltung der Republik Belarus im Oblast Vitebsk entdeckt werden können.

Viertens: Die Analyse der elektronischen Materialien der EDB „Sowjetische Kriegsgefangene“ bestätigt die Darlegung deutscher Forscher darüber, dass die Registrierung sowjetischer Kriegsgefangener und folglich auch ihre Zählung in den Kriegsgefangenenlagern auf den okkupierten Territorien der früheren UdSSR durchgeführt worden waren.

Man muss dabei berücksichtigen, dass auf dem Reichsterritorium die Registrierung von Kriegsgefangenen unabhängig von der Staatsangehörigkeit oder Nationalität des Gefangenen zwingend war. Es war angenommen worden, dass auf den okkupierten östlichen Territorien die Registrierung überhaupt nicht geschah, und der Kriegsgefangene EM-Nummern nur auf dem Territorium Deutschlands erhielt, wobei die zugewiesene Nummer bis zum Ende der Gefangenschaft erhalten blieb und nur in sehr seltenen Fällen geändert wurde.

Bei der Arbeit am Projekt gelang es festzustellen, dass auf den okkupierten Territorien Weißrusslands gefangen genommene Militärangehörige und Zivilisten im Dulag 125, Dulag 126, Dulag 240, Stalag 316, Stalag 324, Stalag 337, Stalag 351, Stalag 352 und Stalag 382 registriert worden waren. Später jedoch erhielt die Mehrheit der Kriegsgefangenen eine

neue EM-Nummer bei ihre Versetzung in Lager auf dem Territorium des Deutschen Reiches.

Wenn man annimmt, dass die Zahlengröße der EM-Nummer des Kriegsgefangenen identisch ist mit der allgemeinen Anzahl der Kriegsgefangenen, die durch das Lager registriert wurden, dann kann man, wenn die Daten über die von einem konkreten Lager dem Kriegsgefangenen vergebenen EM-Nummern analysiert werden, die Anzahl der Kriegsgefangenen, die zu verschiedenen Zeiten in das Lager kamen, abschätzen. Die höchste EM-Nummer ist folglich gleich der gesamten Anzahl der Kriegsgefangenen, die durch das Lager seit seinem Bestehen registriert worden sind.

Eine gewisse Schwierigkeit ergibt sich für die Bestimmung der Zeit, in der der Kriegsgefangene seine EM-Nummer erhält. Weil der Kriegsgefangene nicht früher als er in Gefangenschaft geraten ist registriert werden und das Lager die Nummer nicht später als zu seiner Versetzung aus dem Lager vergeben kann, muss man seine Aufmerksamkeit in der Regel auf die in der PK I und GK genannten Gefangenschaftsdaten, Daten der Ankunft und des Abgangs des Kriegsgefangenen aus dem Lager, und im Falle, dass Letzteres fehlt, den in den Registrierdokumenten des Kriegsgefangenen genannten Datum seiner Ankunft oder seines Abgangs aus dem Lager, in das der Kriegsgefangene später versetzt wurde, legen.

Auf der Grundlage der Angaben kann man annehmen, dass bis Juni-August 1944 im Dulag 125 nicht weniger als 18593 Menschen registriert wurden, im Dulag 240 vom 26. Juni -19. Juli 1944 nicht weniger als 14209 Menschen, und dass über das Stalag 352 von seiner Einrichtung bis zum Juni-August 1944 nicht weniger als 56464 Menschen gingen. Diese Perioden kann man ersehen, wenn man die Angaben für jedes Lager im Detail, zum Beispiel in Tabelle 2, analysiert.

Wir wollen noch anmerken, dass die Auswahl aus einer Datenbank auf der Grundlage von nur etwas mehr als 3000 Eintragungen erfolgte, und man folglich, bis zur Beendigung der Arbeit am Projekt, die gemachten Angaben keinesfalls als endgültige Ergebnisse betrachten kann, um so mehr, als auch die Untersuchung des Systems der Registrierung von Kriegsgefangenen im Deutschen Reich, aus der Sicht der heutigen Forscher, noch weit von seinem Abschluss entfernt ist.

Vor allem bleiben als Fragen offen, ob alle Kategorien von Kriegsgefangenen bei der Registrierung berücksichtigt wurden, wann die Registrie-

rung sowjetischer Kriegsgefangener in den besetzten Gebieten begonnen wurde, ob auch diejenigen in den deutschen Verzeichnissen berücksichtigt wurden, die bereits an Ort und Stelle erschossen wurden, die gar nicht in Lager gelangten, auf dem Transport ins Lager verstarben oder die aus den Eisenbahnwagen entfernt wurden usw.

Neue Forschungsmöglichkeiten über Probleme sowjetischer Kriegsgefangener mit Hilfe der EDB sind nicht auf die in diesem Aufsatz Beschriebenen begrenzt. Die Suche selbst und die Analyse kann in vielen Fällen auch selbst zu Faktenmaterial führen: Das Schicksal von Belorussen, die 1939 in Kriegsgefangenschaft gerieten, kriegsgefangene Frauen, Überläufer, überlebende Flüchtlinge (es gibt Dokumente über Personen, die 3-4 Mal versuchten, aus dem Lager zu fliehen, bis ihr Streben von Erfolg gekrönt war) und andere.

Es gibt viele Fragen, auf die die Forschung über sowjetische Kriegsgefangene in der Zukunft noch antworten muss. Die gemeinsame Erforschung der Geschichte des Zweiten Weltkriegs ist ein wertvoller Beitrag der heutigen Zeitgenossen zur gegenseitigen Verständigung, Versöhnung und Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen den Völkern der früheren Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es möglich sein könnte, nach Beendigung der Arbeit im Projekt Namenslisten von Kriegsgefangenen und Zivilisten für jedes Kriegsgefangenenlager im Zweiten Weltkrieg anzufertigen.

Anlage 1

name des Vaters: отец	9. Vorname des Vaters: Имя отца	Hier schreiben: Васе отправить!
name der Mutter: мать	10. Name der Mutter: Имя матери	
Anschrift der nächsten Angehörigen: к ближайшим родственникам	11. Anschrift der nächsten Angehörigen: Адрес ближайших родственников	Ich bin in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten. Я попал в германский плен. Ich habe mich wohl - ich bin leicht verwundet. Я здоров.
of: адрес	12. Beruf: Профессия	
Wann und wo gefangen: когда и где попал в плен	13. Wann und wo gefangen: Когда и где попал в плен	Wegen meiner späteren Anschrift erhalte ich noch Nachricht. Я так и пишу о своем плене.
Erkennungsmarke des eigenen Truppendeils: Матрикл.-Nr. номер в собственной части	14. Nr. der Erkennungsmarke des eigenen Truppendeils: Матрикл.-Nr. Номер в собственной части	

Herliche Grüße
С любовью пишу

Gefährtenzettel Братнички	Postkarte - Почтовая карточка (Kriegsgefangenenvisum) - Посылка военнопленным	1. Name: Фамилия	1. Name: Фамилия
		2. Vornamen: Имя	2. Vornamen: Имя
		3. Geburtstag: День рождения	3. Geburtstag: День рождения
		4. Geburtsort: Место рождения	4. Geburtsort: Место рождения
		5. Lager: Лагерь	5. Lager: Лагерь
		5a. Im Lager eingeliefert am: Доставлен в лагерь (число)	5a. Im Lager eingeliefert am: Доставлен в лагерь (число)
		6. Dienstgrad: Чин	6. Dienstgrad: Чин
		7. Truppendeil: Войсковая часть	7. Truppendeil: Войсковая часть
8. Nr. der Erkennungsmarke des deutschen Lagers: Номер воинского документа в германском лагере	8. Nr. der Erkennungsmarke des deutschen Lagers: Номер воинского документа в германском лагере		

Anlagen 1-4. Beispiele deutscher Dokumente zu sowjetischen Kriegsgefangenen.

Anlage 2

V. G.
(bei V. u. G. die Staatsangehörigkeit angeben)

G
(Russe)

Formblatt 5a ⁴⁹²
K. S. V. (H) Teil II

Familien- und Vorname: G U I T O Nikolaj Bauer Orth
(Mit Schreibmaschine oder Druckschrift ausfüllen)

geb. am 15.10.1910 in Wiesalowitz Kreis Walno

Gruppenteil: Inf. Reg. Beschriftung der Erkennungsmarke
165.781/XVII A

Dienstgrad: Soldat Lfd. Nr. des Laz.-Krankbuches: 004

Name des Lazarets:	Erkrankungstag, Art der Krankheit oder Verwundung:	Zugang:	Abgang:
<u>Reg.-Lazarett (Reg. Mühlberg (Elbe))</u>	<u>Dysenterie</u>	woher: <u>Russ Rev.</u>	wie, wohin: <u>exitus</u>
<u>IV</u>	<u>Kachexie</u>	<u>St IV B</u>	<u>um 6 Uhr 30</u>
		<u>13.2.45</u>	<u>13.3.45</u>
		am	am

B. 5051a. S. C. Heinrich, Dresden N. D 1438.44. 80. Wenden!

Bei Verbündeten und Gefangenen
sowie verstorbenen deutschen Wehrmachtangehörigen:

Bei Verbündeten und Gefangenen
sowie verstorbenen deutschen Wehrmachtangehörigen:

Anschrift der zu benachrichtigenden Angehörigen:

Frau: Marija G.

Welejka, Kriwici reon, SSSR

Reg.-Lazarett (Reg. Mühlberg (Elbe))

Bei Verstorbenen: 13.3.45

Genaue Bezeichnung der Grablage:

Friedhof Neuburxdorf bei Mühlberg/Elbe
Grab N° 2124

i. A. Stabsintendant
(Unterschrift)
Stabsintendant
(Dienstgrad)

Anlage 3

V. G. <i>Russe</i>		285		Formblatt 5 <i>284</i>	
et V. und G. die Staatsangehörigkeit angeben)					
Namen- und Vorname:		<i>Worobjew</i>		<i>Nikolaj</i>	
geb. am		in:		Kreis:	
<i>12. 1944</i>		<i>Lwz.</i>		<i>P. Wileiki</i>	
Truppenteil:			Beschriftung der Erkennungsmarke		
<i>Parasam</i>			<i>14127.240</i>		
Dienstgrad:			Lfde. Nr. des Laz.-Krankenbuches:		
<i>Sch.</i>			<i>5R</i>		
Name des Lazarets:	Erkrankungstag, Art der Krankheit oder Verwundung:	Zugang:		Abgang:	
		woher:		wie, wohin:	
<i>Art. Bef. Lagerlazarett Stalag III A</i>	<i>24. 11. 44 Inanition</i>	<i>Stalag III A</i>		<i>dfg. Stalag III A</i>	
		am:		am:	
		<i>24. 11. 44</i>		<i>18. 12. 44</i>	
. 54. Wehrmachtvordruckverlag Schliephake Berlin-Lichterfelde Moltkestr. 50					Wenden

Anlage 4

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Personalkarte I: Personelle Angaben
Dulag 184 ~~511111111~~
 Kriegsgefangenen-Stammmlager: ~~511111111~~

Befestigung der Erkennungsmarke **132**
 Nr. **15079**
 Lager: _____

Name: **Mischkin - Mischkin** Staatsangehörigkeit: **W. Russe**
 Vorname: **Wladislaw - Barcew** Dienstgrad: **Soldat**
 Geburtstag und -ort: **Minsk 5.2.24** Truppenteil: **1012. Inf. Rgt. Komp. ufw.**
 Religion: **orth.** Stillferuf: **Eisenbahner** Berufs-Gr.: **21 g**
 Vorname des Vaters: **Konstantin** Matrikel Nr. (Stammrolle des Heimatlandes): _____
 Familienname der Mutter: **Jelena** Gefangennahme (Ort und Datum): **Ugra 5.5.42**
 Ob gesund, krank, verwundet eingeliefert: **gesund**

Kriegsgefangenen	Lichtbild		Nähere Personalbeschreibung	
	Größe	Haarfarbe	Besondere Kennzeichen:	
	1,68	d. blond	Sommerprossen	
	Fingerabdruck des rechten Zeigefingers		Name und Anschrift der zu benachrichtigenden Person in der Heimat des Kriegsgefangenen	
		Mutter Mischkina, Jelena , Ort Radnja		
		Des. Minsk A. Radnja 13-9 P. eseltsch anay g. Minsk.		

Wenden!

Eingl. von ^{Dulag 126} Sonderlg.-Osintorf am 12. 8. 1943
Dulag 184

Bemerkungen: _____

Befestigung der Erkennungsmarke Nr. _____
 Lager: _____
 Name: _____